

2. Rechnung, Geschäftsbericht und Nachhaltigkeitsbericht der Zürcher Kantonalbank (ZKB) für das Jahr 2024

Antrag des Bankrates der Zürcher Kantonalbank vom 27. Februar 2025 und Antrag der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen vom 16. April 2025

KR-Nr. 67a/2025

Ratspräsident Beat Habegger: Gemäss Paragraph 89 des Kantonsratsgesetzes ist Eintreten auf die Vorlage obligatorisch und es findet keine Schlussabstimmung statt. Wir werden einzeln über die relevanten Dispositiva abstimmen.

Zu diesem Geschäft begrüsse ich den Präsidenten des Bankrates der Zürcher Kantonalbank, Jörg Müller-Ganz.

Ich möchte Ihnen kurz den Behandlungsablauf darlegen. Die Eröffnung machen nun die Präsidentin der AWU (*Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen*), Stefanie Huber, während zehn Minuten und dann ebenfalls für zehn Minuten der Präsident des Bankrates. Danach sprechen die Fraktionssprecherinnen und -sprecher mit ebenfalls je zehn Minuten Redezeit und dann die übrigen Mitglieder des Rates mit jeweils fünf Minuten maximaler Redezeit. Danach schliessen die Vertretung der Zürcher Kantonalbank und die Kommissionspräsidentin der AWU mit einer Replik die Debatte.

Stefanie Huber (GLP, Dübendorf), Präsidentin der AWU: Warum ist die ZKB im Ausland aktiv? Warum ermöglicht die ZKB den Handel mit Kryptowährungen? Welches Risiko birgt das Asset Management der Swisscanto für die ZKB? Diese drei Fragen möchte ich aus Sicht der AWU beantworten, bevor ich zum Geschäftsjahr 2024 komme und mit der Tätigkeit der Kommission und dem Dank an die ZKB schliesse.

Warum ist die ZKB im Ausland aktiv? Die Zürcher Bevölkerung ist international vernetzt, beruflich wie familiär. Das bedingt Kontoverbindungen im Ausland. International unterwegs ist auch die Zürcher Wirtschaft, welche die ZKB als eine der wenigen genuin Schweizer Banken in allen Belangen begleiten kann. Die Auslandaktivitäten werden als Teil des Leistungsauftrags verstanden, weil sie die Bedürfnisse der Zürcher Bevölkerung und Wirtschaft befriedigen. Das schafft volkswirtschaftlichen Nutzen. Die ZKB legt aber ein starkes Risikobewusstsein für diese Aktivitäten an den Tag und kennt aufwendige Auswahl- und Überwachungsprozesse. Gerade weil nur Geschäfte mit geringem Risiko und nur im Zusammenhang mit Schweizer Firmen eingegangen werden, dient dieses Engagement auch der Risikodiversifikation. Dieses Thema wurde als Schwerpunkt für die Berichterstattung zum Leistungsauftrag 2024 gewählt und ist im Geschäftsbericht dokumentiert.

Warum ermöglicht die ZKB Handel mit Kryptowährungen? Aktuell können Kundinnen und Kunden der ZKB die Kryptowährungen Bitcoin und Ethereum rund um die Uhr handeln und verwahren, das finanzielle Risiko bleibt bei ihnen. Für

die ZKB ist der Handel mit Kryptowährungen ein Puzzleteil in der Entwicklung der Finanzmarktinфраstruktur hin zum Digital Asset Hub. Die ZKB möchte vorbereitet sein, wenn die Blockchain-Technologie breite Anwendungen erfahren wird. Daneben besteht im Kanton Zürich ein Kundenbedürfnis nach Handeln mit Kryptowährungen. Die Kundinnen und Kunden sowie die Privatbanken können die Kryptowährungen in die ihnen bekannte Portfoliosicht einbinden und benötigen keine eigene Infrastruktur. Aufgrund der Marktdominanz von Bitcoin kann aktuell darauf nicht verzichtet werden. Die Bank hat aber das Net-Settlement-Verfahren gewählt, mit dem ein Ausgleich der Netto-Positionen aus allen Kundentransaktionen nur einmal täglich erfolgt. Mit Ethereum steht zudem eine energieeffizientere Alternative zur Verfügung.

Welches Risiko birgt das Asset Management der Swisssanto für die ZKB? Ge-gründet als gemeinsame Plattform der Kantonalbanken für die Entwicklung und den Vertrieb von Fonds ist die Swisssanto Holding seit 2015 Teil der ZKB. Heute verwalten 260 Mitarbeitende ein Vermögen von rund 275 Milliarden Franken. Aus Sicht der Verantwortlichen gehört das Asset Management zur Universalbank und ist auch deshalb attraktiv, weil es auf die Bilanz keinen Einfluss hat. Das Risiko bleibt bei den Kundinnen und Kunden. Neben der Erweiterung des nachhaltigen und der Stärkung des Private-Market-Angebots setzt die Swisssanto auf den internationalen Vertrieb, wir machen den Link zum ersten Thema. Während die Produkte vom Swisssanto 100 Prozent «Swiss made» sind, stellt der Vertrieb in Europa eine wichtige Wachstumsmöglichkeit dar, um Skaleneffekte zu nutzen. So werden für das Asset Management auch Standorte beispielsweise in Italien und Spanien aufgebaut. Partner im Ausland sind aus Risikoüberlegungen jedoch nur andere Finanzinstitute, weder Unternehmer noch Privatpersonen. Die Visitation 2024 bei Swisssanto bot die Gelegenheit für einen vertieften Austausch, beispielsweise zur weiterhin tiefen Frauenquote vor allem in Führungspositionen oder die Bedeutung von Nachhaltigkeit, nicht im Sinne von Weltrettung, sondern im Sinne der langfristigen Risikooptimierung.

Ich komme zum Geschäftsjahr 2024. Die ZKB blickt auf ein sehr ansprechendes Geschäftsjahr zurück. Der Konzerngewinn überschritt mit 1,3 Milliarden Franken zum dritten Mal die Milliarden-grenze. Unter Berücksichtigung, dass 2023 zusätzliche Reserven zur Stärkung der Eigenmittelbasis gebildet wurden, lag der Gewinn 3,5 Prozent über dem Vorjahr. Erstmals wurde 2024 die OECD-Mindeststeuer (*Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*) im Umfang von 156 Millionen Franken ausbezahlt. Daneben erhielt der Kanton eine Dividende von 184 Millionen Franken, den Beitrag zur Deckung der Selbstkosten von knapp 21 Millionen Franken und die Abgeltung der Staatsgarantie von rund 31 Millionen Franken. An die Gemeinden gingen 170 Millionen Franken. Die Partizipation von Kanton und Gemeinden am Erfolg der Bank beträgt insgesamt 562 Millionen Franken.

Noch einige Detailkennzahlen: Der Geschäftsertrag lag gut 3 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Das Zinsgeschäft lag knapp 8 Prozent unter dem Vorjahr, haupt-

sächlich aufgrund der Leitzinssenkungen der SNB (*Schweizerische Nationalbank*). 15 Prozent unter dem Vorjahr resultierte der Erfolg aus dem Handelsgeschäft, während das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft eine Steigerung von knapp 9 Prozent aufwies. Dieses Wachstum ist dem freundlich gesinnten Börsenumfeld sowie dem Wachstum verwalteter Kundenvermögen geschuldet. Das kostenlose Alltagsbanking brachte beispielsweise fast 31'000 neue Kundinnen und Kunden. Der Geschäftsaufwand stieg um 3 Prozent, was unter anderem auf die 4-Prozent-Steigerung beim Personalbestand zurückzuführen ist. Das Vergütungsmodell wurde auf 2024 hin geändert, auch der Vergütungsmix, hier verweise ich auf die Ausführungen vom Vorjahr. Der Sachaufwand erhöhte sich um knapp 2 Prozent.

Sämtliche Kapital- und Liquiditätskennzahlen sind weiterhin auf hohem Niveau und übertreffen die regulatorischen Anforderungen. Die ZKB wird – auch auf Stand-alone-Basis – von den Ratingagenturen als eine der sichersten Universalbanken weltweit angesehen. Dies wurde auch von der Revisionsstelle in ihrem Spezialbericht über die wirtschaftliche Lage der Bank bestätigt, wonach keine Hinweise vorliegen, die auf eine Inanspruchnahme der Staatsgarantie schliessen lassen würden.

Die AWU hat des Weiteren den Nachhaltigkeitsbericht beraten, welchen wir heute ebenfalls abnehmen, der die Nachhaltigkeitsambitionen der ZKB auch in der Begleitung der Wirtschaft darstellt. Inkludiert ist der Klimabericht mit unter anderem den Klimazielen des Asset Managements und einer Risikooptik.

Neben den bereits aufgeführten Schwerpunkten hat sich die AWU in diesem Jahr beispielsweise auch zum Filial- und Bancomaten-Konzept, dem Vorgehen betreffend Ausschreibung und Wahl der Revisionsstelle, Bedeutung und Auswirkungen der Reglemente Basel III (*Basler Akkord betreffend Eigenkapital-Vorschriften*), der Ursachenforschung und Abwicklung der Zwischenfälle im IT-Bereich oder zu verschiedenen Personalthemen informieren lassen. Sie sehen, wir haben versucht, in die unterschiedlichsten Ecken der Bank zu leuchten.

Jährlich erhält die AWU Einsicht in die aufsichtsrechtliche Prüfung durch Ernst & Young, welche diese nach Vorgaben der FINMA (*Eidgenössische Finanzmarktaufsicht*) ausführt. Die Revisionsgesellschaft ist zu einem guten Prüfergebnis für das Geschäftsjahr 2023 gekommen. Für die Prüfung der Einhaltung des Leistungsauftrags diskutierte die AWU einen vertraulichen Bericht über den Erfüllungsgrad des Leistungsauftrags aus quantitativer wie qualitativer Sicht. Für 2024 basierte die Berichterstattung erstmals auf dem neuen Leistungsauftrag 2030, welcher mit Blick auf die Ergänzung im Zweckartikel des ZKB-Gesetzes erarbeitet wurde. Der Versorgungs-, der Unterstützungs- und der Nachhaltigkeitsauftrag wurden neu strukturiert und mit aktualisierten Messgrössen hinterlegt. Mit dem kostenlosen ZKB-Banking, der Philanthropie-Stiftung und dem ZKB-Nachhaltigkeitsstandard im Anlagegeschäft hat die ZKB bereits zu Beginn der neuen Berichterstattung drei Leuchttürme mit Strahlkraft eingeführt, wie die Bank es formuliert. Die Aufwendungen für den Leistungsauftrag lagen bei 140 Millionen Franken und damit 15 Prozent tiefer als im Vorjahr, was vor allem auf die

einmaligen Gründungskosten der ZKB-Philanthropie-Stiftung zurückzuführen ist.

Aufgrund der beschränkten Redezeit kann ich nicht alle Punkte detailliert besprechen. Wir empfehlen Ihnen dafür den ZKB-Geschäftsbericht oder unsere a-Vorlage. Die Fraktionsvertretungen werden mich ergänzen und sich Themenbereiche herauspicken, die für ihre Fraktionen wichtig sind.

Ich komme zu Antrag und Dank: Der Leistungsauftrag wird, soweit überprüfbar, erfüllt und das Reglement über die Entschädigung der Mitglieder des Bankrates der ZKB eingehalten. Die AWU beantragt Ihnen folgende Beschlüsse: Genehmigung von Jahresrechnung, Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2024, Kenntnisnahme der Gewinnverwendung, Entlastung der Bankorgane für das Geschäftsjahr 2024.

Die Zusammenarbeit der AWU mit den Bankorganen der ZKB war stets von Offenheit und Vertrauen geprägt. Sämtliche Fragen wurden umfassend und nachvollziehbar beantwortet. Die AWU bedankt sich bei allen Mitarbeitenden der ZKB sowie den verantwortlichen Organen für ihren Einsatz und die gute Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Ratspräsident Beat Habegger: Neben dem Präsidenten des Bankrates möchte ich heute Morgen hier im Kantonsrat auch herzlich alle Mitglieder des Bankrates, den CEO (*Urs Baumann*) und die Mitarbeitenden der ZKB auf der Besuchertribüne willkommen heissen.

Jörg Müller-Ganz, Präsident des Bankrates der ZKB: Zuerst ganz herzlichen Dank für die gute Zusammenfassung und die breite und fundierte Auseinandersetzung mit dem Geschäftsbericht durch die Präsidentin unserer Aufsichtskommission. Auch 2024 war geprägt von geopolitischen Spannungen und einer unsicheren wirtschaftlichen Lage. Trotz dieses herausfordernden Umfelds konnte die Zürcher Kantonalbank erneut ein sehr gutes Ergebnis erzielen und damit ihre Verantwortung als nunmehr eine der wichtigsten Universalbanken der Schweiz erfolgreich wahrnehmen.

Das Geschäftsjahr 2024 markiert einen Meilenstein in der Geschichte der Zürcher Kantonalbank. Erstmals seit 155 Jahren war die Zürcher Kantonalbank steuerpflichtig. Dank Ihrer zügigen Anpassung des Kantonalbankgesetzes im letzten Jahr haben Sie sichergestellt, dass am Grundsatz der Gewinnausschüttung nichts geändert wird und somit Kanton und Gemeinden weiterhin wie bisher am Erfolg der Bank partizipieren. Die OECD-Steuer hat jedoch auch semantische Konsequenzen. Wir sprechen neu von «Gewinnpartizipation» anstelle früher «Gewinnausschüttung», weil ein Teil der Partizipation ja jetzt als kantonale Steuer anfällt. Die Zürcher Kantonalbank hat 2024 einen Konzerngewinn – Sie haben es gehört – vor Steuern von fast 1,3 Milliarden Franken erzielt. Der Kanton und die Gemeinden partizipieren mit einem Rekordwert in der Höhe von 562 Millionen Franken am Erfolg ihrer Bank. Dazu kommen noch 140 Millionen Franken für die Erbringung des gesetzlichen Leistungsauftrags. Das langjährige kontinuierliche

Wachstum unseres Konzerngewinns ist das Ergebnis unserer Strategie als Universalbank mit komplementären Ertragspfeilern. Ein letztes Jahr tieferes Ergebnis im Zinsertrag wurde vom starken Anlagegeschäft kompensiert. Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft legte im Vorjahresvergleich um 8,9 Prozent zu und übertraf erstmals die Milliardenmarke, auch dank eines erneut beachtlichen und breit abgestützten Netto-Neugeldzuflusses von fast 30 Milliarden Franken. Diese starke Leistung wurde von über 6600 Mitarbeitenden erbracht. Ich danke an dieser Stelle allen Mitarbeitenden, den Mitgliedern der Generaldirektion sowie den Mitgliedern des Bankrates und des Bankpräsidiums für ihren grossen Einsatz auch im vergangenen Jahr.

Das Ergebnis ist gekoppelt an 1 Million zufriedene Privatpersonen und Firmenkunden, was unsere im letzten Jahr durchgeführte Kundenzufriedenheitsstudie erneut ergeben hat. 2024 durften wir rund 31'000 neue Kundinnen und Kunden dazu gewinnen, unter anderem auch – Stefanie Huber hat es gesagt – durch das kostenlose Alltagsbanking, welches in der Folge von vielen Schweizer Banken ein bisschen mit Murren kopiert wurde. Im letzten Geschäftsjahr haben wir für unsere Kundinnen und Kunden neue Angebote eingeführt, drei Beispiele: Für unser grösstes Firmenkundensegment der kleinen und mittleren Unternehmen haben wir ein neues Beratungsangebot im Bereich Nachhaltigkeit lanciert. Mit dem kostenlosen Eco-Check, einer Unternehmensanalyse, zeigen wir den kleinen und mittelgrossen Unternehmen Verbesserungsmöglichkeiten in den Bereichen Ressourcen, Energie und Klima auf und bieten weiterführende Beratungen und Produkte an. Dieses Angebot stiess auf so grosses Interesse, dass die Beratungskapazität unseres Partners anfänglich nicht ausreichte, um der Nachfrage nachzukommen.

Wir setzen mit substanziellen Investitionen, zweitens, die Modernisierung all unserer Filialen fort. Letztes Jahr wurden die Standorte Kloten und Wallisellen gemäss unserem neuen Konzept eröffnet. Wir erhalten dafür viele positive Rückmeldungen.

Und drittens: Wir bieten unseren Kundinnen und Kunden neu den Handel und die Verwahrung von Kryptowährungen, Bitcoin und Ethereum, an. Das Angebot stösst bei unseren Privatkundinnen und Privatkunden auf grossen Anklang und wird auch von Drittbanken genutzt. Wir sind also einem klaren Kundenbedürfnis nachgekommen und haben damit eine zukunftsfähige Infrastruktur sowie viel Know-how für die Verwahrung und den Handel digitaler Vermögenswerte aufgebaut.

Daneben halten wir auch unseren eigenen Betrieb für die Zukunft fit. Zwei Beispiele hierzu: Die Anpassung an unserem Vergütungssystem haben wir, vor einem Jahr angekündigt, abgeschlossen. Per 1. Januar 2024 wurden für alle Mitarbeitenden der Anteil der variablen Vergütung reduziert und die Grundsäläre auf ein marktgerechtes Niveau angepasst. Für den CEO und die Mitglieder der Generaldirektion wurde zusätzlich die individuelle Gesamtvergütung auf dem Niveau von 2022 plafoniert. Ebenfalls wurde der mehrjährige Rückbehalt der variablen

Vergütung für den CEO, die Mitglieder der Generaldirektion und das höhere Management neu ausgestaltet und noch stärker auf den nachhaltigen Erfolg der Zürcher Kantonalbank ausgerichtet.

Zweitens: Uns ist die weitere Stärkung der Sicherheit wichtig. 2024 hat die Zürcher Kantonalbank eine weitere Bail-in-Fremdkapitalanleihe von 300 Millionen Franken platziert, die fünfte seit 2023, mit nunmehr einem Gesamtvolumen von 1,8 Milliarden Franken. Nicht nur denjenigen unter Ihnen, die eine Finanzierung der Bank durch andere Kapitalgeber als den Kanton fordern, dürfte dies entgegenkommen, entspricht doch das Bail-in-Kapital heute drei Viertel des vom Kanton gestellten Eigenkapitals. Damit erfüllen wir die regulatorischen Eigenmittelanforderungen für 2026 bereits jetzt. Das ist ein wichtiges Zeichen an unsere Kundinnen und Kunden sowie an unsere Eigentümer. An unserer gemäss ZKB-Gesetz auf Kontinuität ausgerichteten Unternehmensstrategie halten wir auch im gegenwärtigen Marktumfeld unverändert fest. Wir wollen unsere Führungsposition im Wirtschaftsraum Zürich in unserem Kernsegment Privatkunden und KMU weiter ausbauen, unsere nationale Position in ausgewählten Segmenten stärken und international Chancen wahrnehmen.

Die AWU hat als diesjähriges Schwerpunktthema im Geschäftsbericht das Auslandsgeschäft der Zürcher Kantonalbank gewählt, was wir auf 27 Seiten breit dargestellt haben. Der amerikanische Präsident (*Donald Trump*) – einmal mehr muss er hier herhalten – hat uns allen mit seinem «Liberation Day» (*Ankündigung von weltweiten Strafzöllen*) vor bald zwei Monaten sehr deutlich vor Augen geführt, welche Konsequenzen sein merkantilistischer Eingriff in die globale Wirtschaft insbesondere auch für die Schweiz haben könnte. Unser Land und der Kanton Zürich als sein Wirtschaftsmotor sind in hohem Masse mit der Weltwirtschaft verflochten, was unseren hohen Wohlstand gebildet hat und bisher sichert. Das Auslandsgeschäft der Zürcher Kantonalbank hat den Zweck und die Verantwortung, Zürcher und Schweizer Unternehmen und Bevölkerung genau für diese Aktivitäten auf dem Globus eine verlässliche Partnerin zu sein. Zu dieser Verantwortung gehört auch, dass die volkswirtschaftliche Grösse von Kanton und Bank im Einklang wachsen. Über die letzten 25 Jahre blieb das Verhältnis zwischen den risikogewichteten Aktiven unserer Bank und dem BIP (*Bruttoinlandsprodukt*) des Kantons dann auch stabil.

Zum Schluss ist mir wichtig, Sie über eine wesentliche Entscheidung des Bankrates aus diesem Jahr zu informieren. Wir wollen unser Leistungsversprechen der nahen Bank bei unseren Privatkundinnen und -kunden noch konsequenter einlösen. Mit der neuen Geschäftseinheit Privatkunden wollen wir unsere schon heute führende Stellung im Kanton Zürich weiter ausbauen. In unseren 51 Filialen und mittels aller digitalen Kanäle fokussieren wir hierbei auf unser gesetzlich verankertes Kerngeschäft. In einer Woche wird die neu gewählte Generaldirektorin Susanne Thellung zu uns stossen und, aufbauend auf die seit einem Jahr laufenden Vorarbeiten, ab 1. November diesen neuen Geschäftsbereich führen. Allein diese Geschäftseinheit wird bezüglich Mitarbeitender grösser sein als die meisten Kantonalbanken in der Schweiz.

Ich danke der AWU für die konstruktive und zielführende Zusammenarbeit. Ebenso danke ich der Geschäftsleitung des Kantonsrates und dem ganzen Kantonsrat für Ihre Unterstützung unserer Bank. Sie haben im vergangenen Jahr zwei neue Mitglieder in den Bankrat gewählt, York-Peter Meyer und Kristine Schulze, sie sitzen auf der Empore. Zudem haben Sie im letzten Jahr eine Anfrage weniger zur Zürcher Kantonalbank eingereicht als im Vorjahr. Ich werte dies nicht als statistischen Ausreisser, sondern als Anerkennung für unsere Kommunikationsarbeit. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und bitte Sie, den Anträgen der AWU zu folgen.

André Bender (SVP, Oberengstringen): Die Kommissionspräsidentin hat die wichtigsten Eckdaten erwähnt, entsprechend verzichte ich auf die bekannten Zahlen. Die Zürcher Kantonalbank blinkt erneut auf ein Rekordgeschäftsjahr zurück, liegt doch der Konzerngewinn vor Steuern 3,5 Prozent höher als 2023 und damit erneut über der Milliardengrenze. Das Allzeitrekordjahr bleibt aber 2023, wurde doch dort wegen des aussergewöhnlichen Ergebnisses zur Stärkung der Eigenmittelreserven für allgemeine Bankrisiken in der Höhe von 225 Millionen Franken gebildet.

Die ZKB stützt ihr Geschäftsmodell bekanntlich auf ihre drei Ertragspfeiler ab, nämlich das Zinsen-, das Kommissions- und das Handelsgeschäft. Die Bank bleibt finanziell robust und erfüllt ihren öffentlichen Auftrag, muss sich aber steigenden Kosten beim Personal, plus 3,7 Prozent, IT-Kosten, plus 13 Millionen Franken, regulatorischen Herausforderungen, unter anderem die OECD-Steuer, und vielen Nachhaltigkeitszielen stellen. Die digitale Expansion, Crypto, kostenloses Banking und das Wachstum im Asset Management stärken ihre Position, während das Zinsgeschäft an Dynamik verliert. Urs Baumann als CEO und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben auch im Geschäftsjahr 2024 vieles richtig gemacht. Das sehr gute Ergebnis verdient Anerkennung von uns allen. Und dass so eine gute Performance nicht selbstverständlich ist, sieht man unter anderem bei einer ehemaligen systemrelevanten Schweizer Bank (*gemeint ist die Credit Suisse*). Angesichts dieses erneut sehr erfreulichen Ergebnisses im Geschäftsjahr 2024 bedanke ich mich auch dieses Jahr wieder als Gemeindepräsident im Namen aller politischen Gemeinden im Kanton Zürich über die 170 Millionen Franken Gewinnausschüttung. Unter Würdigung der wirtschaftlichen Lage der ZKB per 31. Dezember 2024 bestehen nach Einschätzungen der Revisionsstelle keine Hinweise, die auf eine Inanspruchnahme der Staatsgarantie schliessen lassen würden. Der Dank für diese gute Arbeit trotz immer mehr regulatorischer Vorgaben der FIMNA geht daher an alle Angestellten der ZKB sowie an die Geschäftsleitung, das Bankpräsidium und die Bankrätinnen und Bankräten.

Die Digitalisierung bietet viele Vorteile, wie Effizienzsteigerung und bessere Kundenerfahrung, birgt aber auch erhebliche Risiken. Neben möglichen Cyber-Angriffen könnten sensible Kundendaten gestohlen oder missbraucht werden. IT-Störungen oder Serverabstürze können Transaktionen lahmlegen, die Abhängigkeit von externen Mitarbeitenden und Software-Sicherheitslücken schaffen. Die

ZKB ist gut beraten, in die IT-Sicherheit auch zukünftig genug Aufmerksamkeit und Ressourcen zu investieren.

Aber gibt es auch negative Aspekte beziehungsweise Risiko aus Sicht unserer Fraktion? Kritisch zu hinterfragen ist die Vergrösserung der Kundengebiete in die französische Schweiz und nach Deutschland. Dass eine breitere Abdeckung mehr Sicherheit bringt, ist selbstverständlich ein Vorteil. Aber nach wie vor ist der Versorgungsauftrag der Zürcher Bevölkerung an erste Stelle zu setzen. Ob dieser Ausbau dem Slogan «Die nahe Bank» entspricht, lasse ich hier so stehen. Bezüglich des Vergütungsmodells ist die SVP/EDU-Fraktion nach wie vor sehr kritisch eingestellt. Das Verhältnis von Lohn und Gewinnanteilen bei den Mitarbeitenden wurde angepasst, womit die Sicherheit der jährlichen Lohnauszahlung punkto Höhe gestiegen ist. Es wurde dadurch eine Höhe erreicht, die doch einen deutlichen Sprung in den Vergütungen ergeben hat. Die ZKB-Verantwortlichen sollten insbesondere bei der Geschäftsleitung die sehr hohen Saläre bescheidener ausgestalten, sodass die Fixlöhne mit den variablen Vergütungen auf dem Boden einer Bank des Volkes bleiben. Ansonsten könnte es passieren, dass die Eigentümervertreter ihnen die Rahmenbedingungen vorgeben werden.

Das Fundament der Geschäftstätigkeit der Zürcher Kantonalbank bildet der Leistungsauftrag. Dieser besteht aus dem Versorgungs-, dem Unterstützungs- und dem Nachhaltigkeitsauftrag. In unserer Fraktion gibt es zum Nachhaltigkeitsbericht Unverständnis, wir wünschen uns zukünftig, dass die ZKB bei den Kapiteln den Mitarbeitenden – fünf Seiten – und den wirtschaftlichen Themen – acht Seiten – mindestens eine gleich grosse Bedeutung wie der Umwelt – 23 Seiten – einräumen würde, denn letzten Endes sind diese beiden Kreise entscheidend, ob unsere Bank Erfolg hat oder nicht. Die Zürcher Kantonalbank ist für die Zürcher Bevölkerung ein universelles Bankinstitut und nicht ein NGO (*Nichtregierungsorganisation*) im Bereich Umwelt.

Die SVP/EDU-Fraktion wird dem Geschäftsbericht und der Entlastung der Bankorgane zustimmen. Wir danken nochmals allen Beteiligten, welche zum guten Geschäftserfolg der ZKB beigetragen haben, und für die umsichtige Führung der Geschäftspolitik zugunsten der Bevölkerung des Kantons Zürich. Besten Dank.

Roland Kappeler (SP, Winterthur): Zum dritten Mal darf ich im Namen der SP den Geschäftsbericht der ZKB würdigen, und zum dritten Mal in Folge erzielte die ZKB einen Konzerngewinn von über 1 Milliarde Franken. Zufall? Auch wenn diese Korrelation natürlich keine Kausalität impliziert, ist es für mich eine leichte Aufgabe, das Geschäftsjahr 2024 mit diesem Fast-Rekordergebnis von knapp 1,3 Milliarden Franken Gewinn zu würdigen. Auch im Jahr 2024 war das Umfeld für eine Universalbank in der Schweiz nicht übermässig herausfordernd. Das Zinsgeschäft, das wichtigste Standbein der ZKB, hat sich trotz erneuten Zinssenkungen der SNB gut eingespielt. Stabile, wenig volatile Börsen haben zwar das Handelsgeschäft etwas gedämpft, das wird dieses Jahr sicher anders aussehen, aber die Schweiz zog und zieht weiterhin Kapital an. Bankdienstleistungen waren und sind

also sehr gefragt, und last but not least suchen immer noch viele ehemalige CS-Kundinnen und -Kunden eine neue Hausbank. Trotzdem ist der ZKB das zweitbeste Resultat ihrer Geschichte nicht einfach in den Schoss gefallen. Sie leistete dafür täglich harte und seriöse Arbeit, hat im Wirtschaftsraum Zürich weiterhin Marktanteile gewonnen und mit dem kostenlosen ZKB-Banking einen konsumentenfreundlichen Standard gesetzt, der die Konkurrenz im Retail-Banking unter Druck setzt und immer mehr Nachahmer findet. Sie weist weiterhin beste Eigenkapital- und Liquiditätszahlen aus, hat das Aufwand-Ertrags-Verhältnis auf tiefem Niveau im Griff, verfolgt eine stetige, risikokonservative Strategie, führt parallel dazu aber auch Neuerungen, wie Kryptowährungen und den Digital Asset Cup, ein, wir haben es von Stefanie Huber gehört.

Auch geografisch schaut die ZKB aufmerksam über den Zürcher und Schweizer Tellerrand hinaus, was im AWU-Schwerpunkt-Kapitel «Auslandgeschäft» sehr schön zum Ausdruck kommt. «Auslandgeschäft» heisst dabei nicht uferloses Wachstum. Sie verkaufte Anfang 2025 zum Beispiel die Tochter in Österreich und sie pflegt seit jeher im Ausland vor allem Geschäfte, welche die Bilanz nicht belasten und durch die Diversifikation das Gesamtrisiko der Bank eher senken. An dieser Stelle muss ich der SVP zum ersten Mal widersprechen. Jörg Müller-Ganz hat es erklärt und Andre Bender hat ausdrücklich den Versorgungsauftrag der Zürcher Bevölkerung erwähnt. Ja, die ZKB erbringt im Ausland vor allem Dienstleistungen für Auslandschweizer und Auslandschweizerinnen, begleitet das Zürcher Gewerbe im Exportgeschäft, sie nimmt Wachstumsschritte dort vor, insbesondere – auch das hat André Bender erwähnt – im Private Banking in Deutschland mit der vereinfachten Freistellung und im Asset Management via Swisssanto. Beides sind aber Bereiche, die die Risiken nicht erhöhen, weil sie die Bilanz nicht belasten. Insgesamt wird der Risikoanteil des Auslandgeschäfts auf circa 10 Prozent geschätzt, das ist für die zweitgrösste Bank einer kleinen, offenen Volkswirtschaft, die mindestens ein Drittel ihres Wohlstandes im Ausland verdient, wirklich nicht übertrieben. Zitat des Chief Risk Officers (*Hjalmar Schröder*) aus dem Geschäftsbericht: «Aus unserem Auslandgeschäft resultiert eine risikoreduzierende Diversifikation.»

Deshalb, bei all diesen Zahlen, gratuliert die SP zum schönen Erfolg und dankt in erster Linie den gut 6000 Mitarbeitenden der ZKB für ihre zuverlässige, engagierte, alltägliche Arbeit. Unser Dank gilt aber auch dem Management für seine weitsichtige strategische Führung, dem Bankrat für die verantwortungsvolle Aufsicht und allen, mit denen wir zu tun hatten, für die gute und offene Zusammenarbeit. Auf Details aus dem Geschäftsbericht verzichte ich. Sie haben ihn alle erhalten, stattliche zwei Broschüren im Schubert (*der Votant zeigt die beiden Bücher*). Die Würdigung konnten Sie im Antrag der AWU nachlesen und, falls Sie nicht gut zugehört haben, zu Hause im Votum von Stefanie Huber nachhören.

Hingegen sage ich etwas zum Nachhaltigkeitsbericht, dem kleineren der zwei Berichte, der erstmals separat und in dieser Ausführlichkeit erscheint. Er wird vom Gesetz neu ausdrücklich gefordert und umfasst alle nicht finanziellen Belange. Der bisherige Klimabericht ist integriert, daher, lieber André Bender, erstaunt

auch die grössere Seitenanzahl für den Umweltbereich wohl nicht. Nachhaltigkeit umfasst ökonomische, ökologische und soziale Aspekte. Die Struktur, die Ausführlichkeit und die Faktengrundlagen dieses Berichts überzeugen mich sehr. Sie bilden das Commitment der ZKB zur Nachhaltigkeit ab, das nicht erst seit 2024 in der Konzernstrategie verankert ist. Über die Zielerreichung, insbesondere im Klimabereich, kann und muss diskutiert werden, mehr dazu später auch noch von meinem Fraktionskollegen. Aber das Reporting – um das geht es – über Ziele, Massnahmen und Datenbasis, das kann sich wahrlich sehen lassen. Deshalb ein zweiter Widerspruch gegen die SVP-Meinung, dass der Bericht – und Sie meinen ja wahrscheinlich auch das Nachhaltigkeitsanliegen insgesamt – zu ausführlich sei: Ja, gegen zu dicke Berichte gibt es ein Mittel, die ZKB könnte zum Beispiel bei Swatch (*Schweizer Uhrenfirma*) nachfragen. Das ist der Geschäftsbericht der Swatch, gleich dick, aber wesentlich kleiner, allerdings mit mitgelieferter Lupe (*der Votant zeigt den Mini-Geschäftsbericht*). Wenn ich aber das Verhältnis des finanziellen Berichts zum Nachhaltigkeitsbericht anschau, dann hat der Nachhaltigkeitsbericht bei Swatch zwei Drittel der Dicke und des Umfangs, bei der ZKB ist es nur ein Drittel. Inhaltlich muss man ganz klar festhalten, dass die Bedeutung von Nachhaltigkeit gerade auch im ökologischen Umweltbereich, dass diese Bedeutung gemäss allen Expertinnen/Experten in Managementausbildungen von St. Gallen bis Harvard zunehmen wird, auch wenn der amtierende US-Präsident das vorübergehend etwas anders sieht.

Nun noch ein paar Gedanken zum Leistungsauftrag, der als USP (*Alleinstellungsmerkmal*) der ZKB im Gesetz verankert und auf den ersten Seiten im Geschäftsbericht erklärt ist und dessen Erfüllung oder die Prüfung der Erfüllung die Kernaufgabe der AWU darstellt. Das Instrumentarium zur Überprüfung wurde neu konzipiert und auf das Jahr 2030 ausgerichtet, das können Sie im AWU-Bericht nachlesen. Die aktuelle Zielerreichung ist mit 21 von 24 Messgrössen, die auf Grün gestellt sind, zwar verdächtig hoch, aber die AWU kann auf Basis einiger Austausch mit den Verantwortlichen und auf Basis des vertraulichen Berichts, den wir über die detaillierten Messgrössen haben, bestätigen, dass sich der Bankrat, der den Leistungsauftrag 2030 abgesegnet hat, die Aufgabe nicht zu einfach gemacht hat. Ich gehe nur selektiv auf ein paar Einzelaspekte ein, wo die ZKB aus SP-Sicht noch etwas Luft nach oben hat: Im Versorgungsauftrag sticht das kostenlose Alltagsbanking sicher positiv heraus, am Filialnetz – immer mehr Filialen nach neuem Konzept – und am digitalen Zugang gibt es nichts zu rütteln. Schon letztes Jahr erwähnte ich hingegen, dass wir uns bei der Verzinsung von privaten Sparkonti eine Spitzenposition und nicht nur guten Durchschnitt wünschen würden, auch wenn wir wissen, dass die ZKB gegen die Zinserosion, die durch die Finanzmärkte und die Nationalbank verursacht und beschleunigt wird, mit allen Kollateralschäden für Sparerinnen und Sparer, Pensionskassen und den Immobilienmarkt, dass die ZKB da natürlich machtlos ist. (*Der Ratspräsident unterbricht den Votanten.*)

Ratspräsident Beat Habegger: Herr Kappeler, Ihre Redezeit ist um, kommen Sie bitte zum Schluss.

Roland Kappeler fährt fort: Damit überspringe ich den Unterstützungsauftrag. Zum Nachhaltigkeitsauftrag spricht nachher mein Fraktionskollege. Wir danken der ZKB und unterstützen alle Anträge der AWU.

Astrid Furrer (FDP, Wädenswil): Ja, wir haben es gesehen – auch am Votum von Roland Kappeler –, wir konnten in sehr viele Bereiche der Bank Einsicht nehmen, und ich danke der Bank für die gute Zusammenarbeit und ihren Effort, uns die Fragen stets offen zu beantworten. Es sind viele Themen und deshalb kann man jeweils auch nur ein paar Schwerpunkte herauspicken, die für die Fraktion wichtig sind.

Ich fange mit den neuen Ausschüttungen an, den Partizipationen, wie sie jetzt neu heissen: Die Zürcher Kantonalbank möchte für die Planungssicherheit von allen, den Kantonen und Gemeinden, stabile Erträge aus Dividenden oder aus den Gewinnen ausschütten. Dies schafft sie auch mit der neuen OECD-Mindeststeuer, die 2024 das erste Mal fällig wurde, sie wird mit den bisherigen Ausschüttungen verrechnet. Und damit keine Verwechslungen aufkommen, heisst es nun nicht mehr «Dividenden», sondern «Partizipation», ein Zungenbrecher.

Das Geschäftsjahr war äusserst erfolgreich, es ist das zweitbeste in der Geschichte, wir haben es gehört. Der Erfolg ist sehr beeindruckend und wir gratulieren ganz herzlich. Laut Bankratspräsidium gibt es ein bisschen eine Gewinnwarnung, es sagt, die Zeit der Rekordjahre sei vorbei. Laut ZKB ist die Strategie der Diversifikation erfolgreich. Das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft soll zulasten des Zinsgeschäfts gestärkt werden. Diese Diversifikation hat die Bank bereits 1991 begonnen, und seither steigen die Gewinne kontinuierlich. Wenn man nun die Prozentsätze dieser drei Säulen der Bank ansieht, dann ist es manchmal schwierig, den Erfolg dieser Strategie direkt beziehungsweise an einem sinkenden Anteil des Zinserfolgs am Gesamtgewinn zu erkennen. Der Grund dafür ist, dass die Bank die Zinserträge nicht alleine beeinflussen kann, sondern sehr stark externen Entwicklungen unterliegt, den Leitzinsen zum Beispiel. Und wenn die Schweizerische Nationalbank die Mindestreserveanforderungen erhöht, so wie im letzten Geschäftsjahr, ohne die Zinsen auch zu verändern, dann sinken für die Banken die Zinsmargen und für die Kunden wird es auch teurer. Und wenn die anderen Ertragsquellen, also Handelsgeschäft oder Anlagegeschäft, sehr gut laufen, dann verringert sich der Anteil des Zinsgeschäftes am Gesamtergebnis automatisch. Wir erinnern an das Corona-Jahr (*Covid-19-Pandemie*) 2020, der Zinsanteil am Erfolg war mit 34 Prozent rekordtief. Die Erträge aus Handel und Anlagegeschäft hingegen stiegen damals sehr deutlich, es gibt also viele externe Effekte.

Die Bank ist nun sehr zufrieden mit ihrer Strategie, und der Geschäftserfolg gibt ihr recht. Der Erfolg fällt ihr aber nicht in den Schoss. Im Jahr 2024 hat das Anlagegeschäft erstmals die Milliardengrenze überschritten, ein grosser Meilenstein.

Das Handelsgeschäft blieb unter dem langjährigen Durchschnitt. Die ZKB betreibt keinen Eigenhandel, sondern bearbeitet Kundenaufträge etwa im Devisen- oder Derivatehandel. Wenn Zinsentscheidungen nun die Märkte nicht überraschen und Investoren nicht verunsichern, wird weniger gehandelt, wodurch die Einnahmen sinken. Die Schweizerische Nationalbank handelte zum Beispiel vorhersehbar, als die Leitzinsen 2024 erneut sanken. Die Märkte waren darauf gefasst und es gab keine Überaktivität. Der Lust zum Handel wurde auch durch wirtschaftliche Unsicherheiten und globale Handelskonflikte negativ beeinflusst. Im Private Banking sieht die ZKB sehr grosses Potenzial. Die Bank hat ja im Kanton Zürich eigentlich fast überall einen Marktanteil von 50 Prozent plus, jedoch nicht im Private Banking. Im letzten Jahr hat sie an ihrer Strategie gearbeitet. Sie wird nun dieses Jahr 2025 umgesetzt, mit dem Ziel zu wachsen. Wir werden sehen, wie sich dies entwickelt, wir sind zuversichtlich. Das Geschäftsvolumen wächst in allen Bereichen kontinuierlich, da immer mehr Kunden zur Bank kommen. Auch die Kundenvermögen steigen durch eine gute Marktpformance. Die ZKB verdient Lob für ihre starke Leistung in allen Bereichen.

Das Ziel der ZKB ist es, das Risikokapital vorab in der Schweiz zu halten und zu stärken. Wir haben es gehört, momentan wird 90 Prozent in der Schweiz erwirtschaftet und 10 Prozent im Ausland. Die FDP unterstützt diese Strategie. Nur in Deutschland wird der Markt aktiv bearbeitet. Die AWU hat sich über das Auslandsgeschäft der ZKB informiert, es wurde jetzt schon ein paar Mal darüber geredet, ich werde das nicht allzu vertieft ausführen. Wichtig: Es dient vor allem Schweizer Privatkunden und noch mehr den Schweizer Unternehmen, die im Ausland ihre Geschäftsbeziehungen haben. Die Staatsgarantie gilt übrigens auch für das Geld von Ausländern, das im Bilanzgeschäft liegt.

Cyber-Risiken stellen eine grosse Bedrohung für alle Unternehmen dar, auch für Banken. Die AWU beschäftigte sich im vorhergehenden Geschäftsjahr 2023 intensiv damit. Im Jahr 2024 gab es nun einige Vorfälle, über die auch in den Medien berichtet wurde. Die AWU wurde über die Ursachen und die Lösungen des Problems informiert. Uns ist bewusst, dass die IT immer komplexer wird und neue Technologien, wie zum Beispiel auch künstliche Intelligenz, sowohl Vorteile als auch Risiken mit sich bringen. Wir vertrauen darauf, dass es keine weiteren Vorfälle gibt und dass die Bank gut gegen Angriffe geschützt bleibt.

Das Thema «Blockchain» ist ebenfalls wichtig, da es im Bankensektor eine Rolle beim Handel mit Wertpapieren, Fonds und im Zahlungsverkehr spielt. Daher baut die ZKB diesen Bereich auf und bietet ihren Kunden als Zusatzgeschäft Dienstleistungen im Umgang mit Kryptowährungen an, handelt aber nicht selber aktiv. Es ist richtig und wichtig, im Bereich Blockchain Expertise zu entwickeln.

Warum die Bilanzsumme stark angestiegen ist, hat die ZKB erklärt, nämlich wegen der immer höheren Anforderungen der FINMA an die Liquidität. Vor 14 Jahren waren 1,5 Prozent der Bilanz liquide Mittel, heute besteht ein Viertel der Bilanz aus flüssigen Mitteln. Diese FINMA-Vorgaben schwächen die Schweizer Banken im internationalen Vergleich. Volkswirtschaftlich gesehen, ist dies jedoch eine wichtige Absicherung für die Wirtschaft und für die Bevölkerung im Falle

eines Bank Runs. Die FINMA bestätigte, dass die Bank nun genügend Kapital besitzt, das im Falle einer Krise die Verluste absorbieren kann, bevor Einleger betroffen sind. Der Plan lag schon lange vor, war von der FINMA auch immer akzeptiert. Doch erst 2023 wurden entsprechende Finanzinstrumente geschaffen, um ihn umzusetzen, was die Bank nun sehr erfolgreich geschafft hat.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Unsere Bank ist sehr gesund, sie erfüllt alle regulatorischen Anforderungen und kommt ihren gesetzlichen Aufgaben nach. Die FDP unterstützt alle Anträge der AWU. Insbesondere entlastet sie die Bankorgane für das Geschäftsjahr 2024. Wir danken dem Bankpräsidium, dem Bankrat, der Generaldirektion und allen Mitarbeitenden für die verantwortungsvolle und ausgezeichnete Führung der Bank. Wenn es der Bank gut geht, geht es auch dem Kanton Zürich gut.

Stephan Hegetschweiler (GLP, Zürich): Letzte Woche hat die ZKB den Pionierpreis Technopark vergeben. Während die 25. Ausgabe davon zeugt, dass die ZKB für langfristiges Engagement steht, sind die Gewinnerunternehmen jeweils ganz nah am Puls von Technik und gesellschaftlichen Fragestellungen. Der Abend stand unter dem Motto «Risikofreude», ein Thema, das auch die ZKB als Staatsbank ganz besonders begleitet. Wir begrüßen es, dass die ZKB immer wieder bereit ist, neue Wege zu gehen, wir denken hier an das kostenlose Alltagsbanking, Nachhaltigkeitsstandards oder eben Start-up-Förderung. Die erfolgreiche Geschichte der ZKB ohne auch nur ein einziges Jahr im Minus zeigt aber, dass die Bank der Zürcherinnen und Zürcher bei all ihren Unternehmen das Risiko für den eigenen Kanton Zürich im Auge behält. Das zeigen auch die Ausführungen der AWU-Präsidentin zum Schwerpunkt Auslandgeschäft oder Asset Management. Letzteres ein Thema, das viele vielleicht nicht so ganz einordnen können, was aber eben für die Risikodiversifikation und die Gewinnhöhe positiv ist.

Wir haben es gehört, die ZKB unterstützt Start-ups, die bezüglich Digitalisierung, KI (*Künstliche Intelligenz*) und IT ganz vorne mitmischen. Sie selbst hatte bei diesen Themen in den letzten Jahren etwas mehr zu kämpfen, zumindest von dem her, was man in der Öffentlichkeit davon erfährt. Auch wenn die verschiedenen Missgeschicke der letzten ein, zwei Jahre am Schluss ohne grösseren Schaden geklärt werden konnten, bleibt ausserhalb der Bank ein gewisses Unbehagen zurück. Wir haben noch nicht gehört, welche Lehren die ZKB aus diesen Pannen gezogen hat. Wir hoffen, dass die ZKB dies entsprechend ernst nimmt, damit wir auf unsere ZKB-IT «Made in Kreis 5» stolz sein können. Wir sind gefordert, in den nächsten Jahren die Kompetenzen in diesem Bereich zu stärken. Wir als Kantonsrat können hier bei der Bestellung der Bankrätinnen und Bankräte wirken, der Bankrat wiederum bei der Bestellung der GL-Mitglieder und so weiter. Ein Augenmerk sollte die AWU dabei auch auf die Schnittstellen mit Externen haben, ohne die es zwar nicht geht, die aber von der ZKB mit starker Qualitätssicherung eingebunden werden müssen. Von verschiedenen Seiten wird nun auch eine Lösung für das Klumpenrisiko Cloud – zudem aus Nordamerika – angesprochen. Hier ist die ZKB mit anderen Playern zusammen ebenfalls gefordert.

Wie die AWU-Präsidentin ausgeführt hat, wurde in der ZKB der Leistungsauftrag neu strukturiert und die quantitative Messung neu kalibriert. Wir schätzen diese Efforts und auch die bereits erwähnten Leuchttürme. Die ZKB macht viel und vieles gut. Wie vorhin erwähnt, lässt sie auch neue Ideen zu. Wenn aber die Leistung unter anderem mit Leuchttürmen schon am Anfang der neuen Leistungsauftragsmessung quasi wieder erreicht und vorgespurt ist, dann taucht von aussen die Frage auf, ob die ZKB zumindest gegen aussen eher etwas auf der gar sicheren Seite sein will. Man könnte hier ablesen, dass man für die nächsten Jahre genug getan hat. Das wäre schade, es sind doch sicher von den Mitarbeitenden bis zum Bankrat immer wieder gute Ideen vorhanden.

In dem Sinne danken wir für die guten Ideen ebenso wie für den alltäglichen Effort, welchen die Mitarbeitenden und die Organe der Bank leisten. Die GLP wird den Anträgen der AWU folgen.

Ratspräsident Beat Habegger: Die Parlamentsdienste haben uns letzte Woche darüber informiert, dass der Kantonsrat, wie die ganze kantonale Verwaltung, künftig auf die neue HR-Einstiegsplattform (*Human Resources*) mit dem schönen Namen «Work Zone» zugreifen kann. Dort können Sie dann in Zukunft Ihre persönlichen Daten einsehen und auch die Lohnabrechnungen anschauen und die Lohnausweise. Und falls Sie dazu Fragen haben, stehen Ihnen heute Morgen, wie angekündigt, im Fraktionszimmer der FDP Spezialisten zur Verfügung, die Ihnen helfen, auf diese Plattform zu gelangen. Also wenn Sie es noch nicht geschafft haben, können Sie sich dort heute Morgen Hilfe holen.

Beat Bloch (CSP, Zürich): Nach diesem kleinen Werbespot durch den Kantonsratspräsidenten habe ich natürlich jetzt wieder die volle Aufmerksamkeit, nachdem durch die Voten meiner Vorredner doch ein wenig Schläfrigkeit in diesen Rat gekommen ist. Die ZKB hat auch in den vergangenen Geschäftsjahren ein gutes Resultat erzielt und dem Kanton und den Gemeinden einen erheblichen Teil des Gewinns ausgeschüttet. Die genauen Zahlen dazu wurden von der Präsidentin der AWU bereits bekanntgegeben und müssen von mir nicht mehr wiederholt werden. Auch die Kennzahlen der Bank sind gut, und die regulatorischen Anforderungen der FINMA werden alle übererfüllt. Ebenso sind im Revisionsbericht keinerlei Hinweise zu finden, welche darauf hindeuten würden, dass aufsichtsrechtliche Bestimmungen nicht eingehalten worden sind. Und auch der Spezialbericht zur Inanspruchnahme der Staatsgarantie lässt keinen Zweifel daran, dass die Staatsgarantie einstweilen nicht in Anspruch genommen werden muss. Die ZKB ist also gut aufgestellt, erfüllt alle regulatorischen Bedingungen und erzielt ein gutes Resultat, von dem Kanton und Gemeinden profitieren.

Die ZKB bekennt sich in den Segmenten Private Banking, Asset Management und Firmenkundengeschäft zum Wachstum. In diesen Bereichen will sie also in Zukunft mehr Gewinn erzielen. Im Private Banking stösst das Angebot der ZKB nach Aussagen der Bank auch ausserhalb des Kantons auf grosse Nachfrage. Das Wachstum in diesem Bereich ist unserer Ansicht nach nicht risikofrei. Aufgrund

der schwierigen geopolitischen Situation ist viel Geld auf dem Markt, das sichere Plätze sucht. Die ZKB tut gut daran, hier genau hinzuschauen, woher das Geld kommt, wer daran wirklich wirtschaftlich berechtigt ist und wie dieses Geld erwirtschaftet wurde. Die entsprechenden Vorschriften dafür sind beispielsweise im Geldwäschereigesetz gegeben, es braucht hier aber ein besonderes Augenmerk der Bank. Im Asset Management sehen wir die Risiken als bewältigbar, dies hat auch die letztjährige Visitation in diesem Bereich aufgezeigt. Auch beim Firmenkundengeschäft ist Vorsicht angezeigt. Durch das Wegfallen der CS ist die ZKB eine begehrte Bank geworden. «Know your customer» ist hier die Devise und nicht Gewinnmaximierung um jeden Preis.

Im letzten Jahr wurde bei der Bank das neue Vergütungssystem eingeführt. Wir haben von Anfang an dieses neue System begrüsst. Der Anteil der variablen Lohnanteile wurde gesenkt. Wir wissen alle, variable Anteile sind immer ein Risikotreiber, insbesondere wenn diese variablen Anteile vom Gewinn abhängig gemacht werden. Von daher geht die Entlohnung nach Ansicht unserer Fraktion in die richtige Richtung.

Seit dem 1. Januar 2024 gelten bei der ZKB die nachhaltigkeitsbezogenen Erweiterungen des Kantonalbankgesetzes. Die ZKB ist neu verpflichtet, die Treibhausgasneutralität zu fördern und einen aktiven Beitrag zur Erreichung der kantonalen Klimaziele zu leisten, insbesondere bei energetischen Gebäudesanierungen. Die ZKB hat im Nachhaltigkeitsbericht ausführlich über ihr diesbezügliches Engagement Rechenschaft abgelegt. Hier gilt es zu bemerken, dass im Asset Management mit rund 25 Prozent der verwalteten Vermögen, die sich zum 1,5-Grad-Klimaziel bekennen, noch Luft nach oben besteht. Ob die Begleitung der Kundinnen und Kunden auf deren Weg in Richtung netto Null reicht, um die angestrebten Ziele zu erreichen, wird sich in Zukunft weisen müssen. Wir sind hier skeptisch und fordern die ZKB auf, entsprechende Anstrengungen zu unternehmen. Wir anerkennen aber, dass hier erste Bestrebungen eingeleitet wurden. Aber auch hier muss noch mehr gehen, denn die Klimaziele erreichen sich nicht von selbst. Noch ein Wort zum Nachhaltigkeits-Reporting. Es wurde bereits darüber berichtet, dass die ZKB den Regulatorien des Obligationenrechts nachkommt und nun ausführlich dazu berichtet. Wir zählen nicht Seiten und vergleichen, wer zu was wie viele Seiten geschrieben hat, wir schauen uns die Resultate am Ende an, bei den Mitarbeitern zum Beispiel die Fluktuation, die eben entsprechend tief ist, was darauf schliessen lässt, dass die ZKB zu ihren Mitarbeitern schaut. Und bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele im Klimabereich schauen wir uns auch die Ziele an.

Was bleibt, ist, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken, die zu diesem Jahresergebnis beigetragen haben. Es braucht alle an Bord, damit es gut kommt. Die Fraktion der Grünen wird Jahresrechnung, Geschäftsbericht und Nachhaltigkeitsbericht genehmigen.

Thomas Anwander (Die Mitte, Winterthur): 2024 war für die ZKB wiederum ein sehr erfreuliches Geschäftsjahr, und entsprechend wurde ein Rekordergebnis erzielt. Das gute Börsenumfeld hat geholfen, den Rückgang im Zinsdifferenzgeschäft durch eine Steigerung des Dienstleistungsertrags auszugleichen. Die ZKB ist eine systemrelevante Bank der Schweiz, und für den Kanton Zürich als Eigentümer ist erfreulich, dass die ZKB alle regulatorischen Anforderungen nicht nur erfüllt, sondern sogar übertrifft. Die ZKB ist eine sichere Bank mit einem Höchst-Rating. Die ZKB ist auch strategisch gut aufgestellt. Nach dem Untergang der Credit Suisse ist die ZKB für die exportorientierten Unternehmen im Wirtschaftsraum Zürich eine der wichtigsten Partnerinnen im Bereich Trade Finance. Die ZKB verfügt über das entsprechende Know-how, dies ist auch ein wichtiger Bestandteil einer übergeordneten Standortförderung. Gerade auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Handelskonflikte mit den USA gewinnen Exportmärkte wie Brasilien, China und Indien an Bedeutung. In diesem Sinne war es eine kluge Entscheidung, in diesen Märkten mit einer Eigenrepräsentanz vertreten zu sein. Diese Leute vor Ort tragen dazu bei, die Dynamik dieser Märkte besser zu verstehen, und können auch zürcherische Unternehmen unterstützen, neue Absatzgebiete zu erschliessen.

Rückblickend war es auch ein kluger Schachzug, dass die ZKB die Swisscanto erworben hat. Mit der Swisscanto konnte die ZKB nicht nur einen Ausgleich zum traditionellen Zinsgeschäft schaffen, sondern auch eine Möglichkeit, im Ausland mit beschränkten Risiken tätig zu sein. Das Asset Management belastet die Bilanz nicht, schafft aber Wertschöpfung in der Schweiz. Für den Erfolg im Asset Management braucht es aber eine gewisse Grösse, damit Skaleneffekte realisiert werden können. Mit der Distribution von Swisscanto-Fonds im Ausland kann das beschränkte Marktpotenzial in der Schweiz kompensiert werden. Swisscanto hat auch eine gute Marktreputation für Fonds im Bereich nachhaltiger Anlagen. Aufgrund ihrer Nachhaltigkeitspolitik, die erstmals auch in einem umfangreichen Nachhaltigkeitsbericht dokumentiert wurde, hat die ZKB auch eine grosse Glaubwürdigkeit bei diesem Thema und vermeidet die Risiken anderer Asset Manager zum Thema «Greenwashing».

Für den erfolgreichen Betrieb einer Bank ist die Informatik von grosser Bedeutung. Ohne eine funktionierende Informatik können heute keine Bankdienstleistungen erbracht werden. Leider gab es 2024 einige Vorfälle bei der ZKB, die Fragen aufkommen liessen, ob die ZKB die Informatik jederzeit zu 100 Prozent im Griff hat. Erfreulich ist, dass trotz einiger IT-Pannen keine Kunden zu Schaden gekommen sind. Trotzdem bleibt auch aus Sicht der Mitte-Fraktion die Informatik das grösste operative Risiko. Wir erwarten deshalb, dass der Bankrat und die Geschäftsleitung dafür sorgen, dass die Aussage, die ZKB sei eine sichere Bank, auch für das Thema Informatik, inklusive Cyber-Security, gilt. Die Informatik ist aber nicht nur ein operatives Risiko, sondern auch eine strategische Chance. Dank künstlicher Intelligenz sind neue Lösungen und Konzepte im Bankenbereich möglich, die einerseits zu tieferen Kosten, aber auch zu besseren Dienstleistungen führen. Diese Entwicklungen sind rasant. Damit die ZKB nicht den Anschluss

verpasst und unter Druck kommt, erwarten wir, dass die ZKB neue innovative Lösungen offen prüft und in den Markt einführt. Mit einer solchen Haltung unterstützt die ZKB nicht nur den Finanzplatz Zürich, sondern schafft auch attraktive Arbeitsplätze. Wie schon letztes Jahr festgestellt, ist die Mitte-Fraktion gerade auch als raumplanerischen Gründen der Ansicht, dass nicht alle diese qualifizierten Stellen in der Stadt Zürich konzentriert sein sollten.

Als Bestandteil des Unterstützungsauftrags unterstützt die ZKB viele kulturelle, gemeinnützige und sportliche Aktivitäten im ganzen Kanton Zürich. Dies wird auch von allen sehr geschätzt. Die Forschung im Bereich künstlicher Intelligenz braucht entsprechende finanzielle Mittel. Die Schweiz muss aufpassen, dass sie da nicht vollkommen vom Ausland abhängig wird. Aus Sicht der Mitte-Fraktion wäre es sehr wünschenswert und ein wichtiger Beitrag zum Forschungsstandort Kanton Zürich, wenn die ZKB eine Professur im Bereich künstlicher Intelligenz im Bereich Finance finanzieren könnte. Die ZHAW wäre da sicher eine geeignete Partnerin. Angesichts der zunehmenden Unsicherheiten im wirtschaftlichen Umfeld, unter anderem auch verursacht durch eine nicht mehr berechenbare Wirtschafts- und Handelspolitik der USA, ist es für die Zürcher Wirtschaft wichtig, dass sie mit der ZKB über einen verlässlichen Partner verfügt. Damit dies so bleibt, braucht es einerseits solide Arbeit und andererseits Bodenhaftung und Kundennähe. Die Mitte-Fraktion dankt allen Mitarbeitenden, der Geschäftsleitung und dem Bankrat für ihre Arbeit und stimmt allen Anträgen zu.

Andrea Grossen-Aerni (EVP, Wetzikon): Wir nehmen dankbar zur Kenntnis, dass die ZKB im Jahr 2024 ausserordentlich gut gewirtschaftet hat. Wir stellen eine Gewinnsteigerung seit der Diversifikation fest. Die Sicherheit für die Kundinnen und Kunden der Bank ist durch die markante Erhöhung des Eigenkapitals um rund 5 Prozent weiter gestiegen. Das hohe Vertrauen in die ZKB zeigt sich unter anderem in der Zunahme der Kundenvermögen, die nur teilweise auf die starke Marktentwicklung zurückzuführen ist. Nach wie vor ist es im Sinne der Eigentümer der Bank, der Zürcher Bevölkerung, dass Kanton und Gemeinden von einem guten Ergebnis profitieren. Im Jahr 2024 sind dies gut 31 Prozent des Jahresgewinns des Stammhauses. Der Rest des Gewinns wird den freiwilligen Reserven zugewiesen, was die Sicherheit der Bank weiter erhöht. Die Zürcherinnen und Zürcher werden unter anderem dafür entschädigt, dass sie die Staatsgarantie mittragen. Trotz einer etwas tieferen Liquidität als im Vorjahr erfüllt die ZKB die Mindestvorschriften bei Weitem. Zudem erreicht sie bereits heute die Eigenmittelanforderungen für systemrelevante Institute, für deren Aufbau sie bis Ende 2026 Zeit gehabt hätte. Die ZKB ist für den Kanton mehr als ein Finanzinstitut. Sie pflegt aus unserer Sicht eine gesunde Kultur, die sich mehr an den Bedürfnissen der Kunden als an reinen Rentabilitätsüberlegungen orientiert. Die Bancomaten-Dichte, die kostenlose digitale Kontoführung oder das Angebot für Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer zeigen dies. Als bereits grösster Sponsor des Kantons und Förderer von unternehmerischen Initiativen mit Start-up-Hilfen unterstützen wir die aktuellen Bemühungen um eine steuerbefreite Philanthropie-Stiftung. Damit kann

eine noch breitere Bevölkerungsschicht vom Leistungsauftrag der ZKB profitieren.

Vorweg möchten wir festhalten, dass die EVP den Nachhaltigkeitsbericht als wertvolle Ergänzung zum Geschäftsbericht erachtet. Die darin enthaltenen Aspekte stehen für das, was dem Eigentümer der ZKB, der Zürcher Bevölkerung, immer wichtiger wird: dass Unternehmen neben ihrer Aufgabe, gewinnbringend zu wirtschaften, auch Verantwortung für Mensch und Umwelt übernehmen. Das sind zwei Bereiche, die sich nicht widersprechen, wie man auf den ersten Blick meinen könnte. Wir sind überzeugt, dass nur wer Mensch und Umwelt beim Wirtschaften berücksichtigt, ein nachhaltiges und gesundes Wachstum des Unternehmens und damit auch des Gewinns erreichen kann. Die Entkoppelung von Gewinnverantwortung und Verantwortung für Mensch, Gesellschaft und Umwelt hat dem Bankenplatz Schweiz langfristig geschadet. Deshalb finden wir den Untertitel «Bericht zu nicht finanziellen Aspekten» nicht passend. Aus unserer Sicht birgt nicht nachhaltiges Wirtschaften sehr wohl finanzielle Risiken, auch wenn diese nicht exakt messbar sind. Im Grunde sind Nachhaltigkeitsberichte eine Offenlegung der tatsächlichen Kosten des Wirtschaftens. Bisher wurden freie Güter wie Luft, Umwelt oder die physische und psychische Gesundheit der Mitarbeitenden mit Null bewertet, die Kosten tragen andere, wie die Menschen, die Umwelt, der Staat. Der Nachhaltigkeitsbericht ordnet solche Kosten besser und sinnvollerweise dem Verursacher zu und überlässt sie nicht der Allgemeinheit. Wir begrüßen die Bestrebungen der ZKB, die Nachhaltigkeit weiter zu fördern und sichtbar zu machen. Die Berichterstattung hilft uns, die Fortschritte zu verfolgen. So können wir auf Lücken oder Mängel hinweisen, aber auch erreichte Ziele würdigen. Zu unseren thematischen Schwerpunkten: Wir sind uns bewusst, dass die Zürcher Kantonalbank vor allem in der Zeit vor und nach der Fusion der CS mit der UBS (*Schweizer Grossbank*) personell gewachsen ist, gerade auch in leitenden Positionen. Die EVP-Fraktion bekennt sich klar zu den Werten, den Gepflogenheiten und der Kultur der ZKB, wie wir sie erkennen können. Diese sollen trotz vermehrter Rekrutierung aus den beiden Grossbanken konsequent verteidigt werden. Gerade in schleichenden Veränderungen der Kultur durch eine Anpassung an die Gewohnheiten gewisser Banken sehen wir ein Risiko für die ZKB, den Kanton und die Zürcher Bevölkerung.

Positiv hervorheben möchten wir das Angebot der ZKB im Bereich der digitalen Vermögenswerte, wie Bitcoin. Durch das Angebot wird den Kundinnen und Kunden ein einfacher und doch möglichst sicherer Zugang zum Halten und Handeln mit Kryptowährungen und anderen digitalen Werten ermöglicht. Gerne würden wir mehr über die Strategie der ZKB in diesem Bereich erfahren. So wäre es uns wichtig, dass diese Vermögen möglichst ähnlich wie andere Vermögenswerte, wie Währungen oder Wertschriften, behandelt würden. Wir sehen dies insbesondere bezüglich der Einlagensicherung sowie eines Belehnungswertes.

Wir danken allen Mitarbeitenden der Bank, die mit ihrer Zeit, Energie, Kreativität und Kompetenz die ZKB zu einer führenden Bank in unserem Land machen. Wir wünschen uns auf allen Stufen ein Engagement für die Werte der ZKB und ein

Handeln, auf das jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter und wir als Aufsicht in einigen Jahren mit Stolz zurückblicken können. Wir empfehlen, die Jahresrechnung, den Geschäftsbericht sowie den Nachhaltigkeitsbericht zu genehmigen.

Judith Anna Stofer (AL, Dübendorf): Als letzte Fraktionsrednerin möchte ich auf einen Aspekt im Nachhaltigkeitsbericht eingehen, der im AWU-Bericht nicht erwähnt wird, der für die AL aber wichtig ist, nämlich die paritätische Vertretung von Frauen auf allen Geschäftsebenen der ZKB: Gemäss Nachhaltigkeitsbericht der ZKB, in dem nicht finanzielle Belange beleuchtet werden, hat die Generaldirektion der ZKB 2021 beschlossen, den Anteil der Frauen in der Unternehmensführung zu erhöhen. Gemäss Eigenaussagen ist die ZKB überzeugt, dass gelebte Diversität – ich zitiere – «echte Vorteile bietet, gemischte Teams mehr erreichen und damit die Attraktivität als Arbeitgeberin erhöht wird». Zu diesem Zweck hat die Generaldirektion eine entsprechende Charta unterschrieben und die Erhöhung des Frauenanteils in den Leistungsauftrag 2030 integriert. Im Jahr 2023 hat die Generaldirektion konkrete Ziele definiert: So will sie bis Ende 2026 den Frauenanteil auf der zweiten Führungsstufe auf 20 Prozent und auf der dritten Führungsstufe auf 30 Prozent erhöhen. Ende 2024 betrug der Frauenanteil auf der zweiten Führungsstufe 16,7 Prozent, auf der dritten Führungsstufe 26,6 Prozent. Angesichts der aktuellen Zahlen finden wir diese Ziele, die die ZKB-Führung formuliert hat, um den Frauenanteil auf allen Führungsebenen, vor allem aber auch auf den oberen Führungsebenen zu erhöhen, nicht sehr ambitioniert. Wir erwarten mehr. Wir erwarten kein Schnecken tempo, sondern eine dynamischere Vorgehensweise, wie es sich auch für eine dynamische Bank gehört; dies auch, weil wir nicht erst seit heute über Gleichstellung diskutieren, sondern seit Jahrzehnten. Der Kantonsrat hat dies bezüglich bereits vorwärtsgemacht. So haben wir im vergangenen Dezember bereits die vierte Frau innerhalb von fünf Jahren in den 13-köpfigen Bankrat gewählt. Wenn wir in diesem Tempo weitermachen, werden wir in wenigen Jahren Parität im Bankrat haben. Die Erhöhung des Frauenanteils im Bankrat verdeutlicht, dass es nicht an qualifizierten Frauen mit Wissen aus dem Banken- und Finanzbereich mangelt. Und wenn die im Kantonsrat vertretenen grossen Parteien qualifizierte Frauen zur Wahl vorschlagen, werden diese auch gewählt. Wenn der Kantonsrat will, dann geht es vorwärts beziehungsweise wird der Frauenanteil erhöht. Das erwarten wir auch von der Generaldirektion der ZKB, dass sie mit der Gleichstellung vorwärtsmacht. Die AL erwartet, dass die ZKB das Gleichstellungsziel schneller erreicht als angestrebt. Eine Frau in der achtköpfigen Generaldirektion ist zu wenig, ein Fünftel Frauen auf Führungsstufe 2 und weniger als ein Drittel Frauen auf der Führungsstufe 3 bis Ende 2026 sind einfach keine ambitionierten Ziele.

Mit diesen kritischen Anmerkungen wird die Alternative Liste, wie von der AWU beantragt, den Geschäftsbericht, die Jahresrechnung und den Nachhaltigkeitsbericht der ZKB genehmigen. Die AWU übernimmt stellvertretend für den Kan-

tonsrat die Aufsichtsfunktion über die Geschäftstätigkeit der ZKB. Die Alternative Liste bedankt sich bei der AWU für ihre wichtige Arbeit und ihren Bericht, der die Geschäftstätigkeit der ZKB transparent und nachvollziehbar macht.

Noch ein Wort zum Votum von Herrn Bender: Auch wir von der AL beobachten die Entwicklung des Vergütungssystems kritisch, das heisst also, wir schauen auch darauf, dass die Gehälter und Entschädigungen nicht in exorbitante Höhen schnellen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Nicola Siegrist (SP, Zürich): Besser als andere zu sein, ist nicht gut genug, und damit meine ich die Klimastrategie der ZKB. Unsere kantonale Bank richtet sich am Pariser Klimaziel aus, sie orientiert sich an diesem internationalen Vertragswerk. Denn das Pariser Klimaabkommen schreibt auch fest, dass die Finanzflüsse international klimaverträglich ausgerichtet werden sollen. Sie wissen auch, geschätzte Anwesende, dass der Schweiz eine besondere Verantwortung zukommt, wenn es um die Finanzflüsse geht. Schliesslich sind aufgrund des Finanzplatzes rund 15 bis 20 Prozent der Menge an Treibhausgasen international zu verantworten, wie die Schweiz im Inland selbst ausstösst. Besser als andere zu sein, ist also nicht gut genug. Und um dies zu illustrieren, möchte ich zwei Aspekte ausführen, die in dieser Berichterstattung zu lesen sind:

Einerseits etwas zu den Vorgaben für die aktiven und die passiven Anlagen: Rund die Hälfte der Anlagen der ZKB sind aktiv investiert und unterliegen deshalb seit einigen Jahren einem Absenkpfad gemäss Pariser Klimaziel. Wiederum gut die Hälfte dieser Anlagen, also sprechen wir jetzt von einem Viertel der Anlagen, sind auf 1,5 Grad ausgerichtet, auf das ambitionierte, aber meiner Meinung nach auch das einzige richtige Klimaziel, um uns vor dem Klimakollaps zu bewahren. Die andere Hälfte dieser aktiv verwalteten Anlagen ist mit dem 2-Grad-Ziel kompatibel, und das, geschätzte Anwesende, reicht nicht. Wiederum die andere Hälfte, die ist nicht aktiv investiert, die ist nur passiv investiert. Und dennoch ist es sehr viel Geld, das sind mehrere 100 Milliarden, wenn wir jetzt gehört haben, wie viel Geld die ZKB von ihren Kundinnen und Kunden insgesamt verwaltet. Und es reicht schlicht nicht, diese Milliarden ohne klare Absenkpfade, ohne klare Abgaben zu investieren, das lässt die Klimakrise schlicht nicht mehr zu. Ich habe gehört, dass erste Ansätze getestet und entwickelt werden, wie auch die passiven Anlagen endlich diesen Vorgaben entsprechen könnten. Aber wir als SP-Fraktion erwarten von der ZKB, dass auch die passiven Anlagen vollständig Paris-kompatibel auszurichten sind. Die Angebote der ZKB müssen per Default als Grundsatz klimaverträglich sein, dann können wir stolz sein auf diese Bank.

Und der zweite Aspekt betrifft eine Recherche, welche im April veröffentlicht wurde und die auch zeigte, welche Titel die ZKB unter dem Label «Responsible» – verantwortungsvoll – aufführt: Es sind bekannte fossile Grosskonzerne wie British Petroleum, Total Energies oder ExxonMobil (*internationale Mineralölkonzerne*). Die ZKB beziehungsweise Swisssanto, wo diese Fonds laufen, sagt, man verfolge das Ziel, bei diesen Anlagen die CO₂-Intensität zu reduzieren, also die

Unternehmen dazu zu bewegen, dass sie ihre Investitionen klimaneutral ausrichten. Das ist auch grundsätzlich nicht falsch. Wir kommen nicht darum herum, diese grossen Konzerne auf den richtigen Weg zu bringen. Aber man darf sich nicht allein hinter dieser Strategie verstecken. Wenn ExxonMobil seine Öl- und Frackingkapazität weiter ausbaut und TotalEnergies neue Pipelines durch schützenswerte Regionen in Afrika baut, so ist dies weder mit sozialer noch mit ökologischer Nachhaltigkeit kompatibel. Hier kann und muss die ZKB mehr. Es steht nämlich nicht nur das Klimasystem auf dem Spiel, sondern auch die Glaubwürdigkeit unserer Kantonalbank. Herzlichen Dank.

Jörg Müller-Ganz, Präsident des Bankrates der ZKB: Ich möchte mich zuerst ganz herzlich bei Ihnen bedanken für Ihre breite, fundierte und qualifizierte Beurteilung des Geschäftslaufs und des Geschäftsgangs unserer Bank im letzten Jahr. Sie haben sich sehr intensiv mit unserem Geschäftsbericht und auch mit unserem Nachhaltigkeitsbericht auseinandergesetzt, und ich erkenne vieles wieder von dem, was wir geschrieben haben. Deshalb danke ich Ihnen ganz herzlich für Ihre grosse Auseinandersetzung mit den Ihnen zur Verfügung gestellten Dokumenten.

Ich möchte zu drei Aspekten kurz noch eine Antwort geben oder eine Vertiefung zu Fragen, die gestellt worden sind. Einerseits, erstens, Ihre – zu Recht – gewisse Verunsicherung angesichts der IT-Vorfälle, die wir letztes Jahr in unserer Bank hatten: Ich möchte hier festhalten, auch wir bedauern jeden Vorfall, der in unserer Bank in dieser Form passiert. Ich kann Ihnen auch sagen, dass diese Vorfälle alle – wir haben sie genau analysiert – sehr unterschiedlich gelagert sind. Bankrat und Geschäftsleitung nehmen jeden Vorfall sehr ernst, analysieren es und leiten wirkungsvolle, möglichst nachhaltige Massnahmen davon ab. Und bei Bedarf setzen wir auch externe Experten ein, die uns hier unterstützen, hier noch besser zu werden. Wir investieren kontinuierlich in unsere IT. Nebst generellen Ausgaben für Unterhalt, Wartung und Lizenzen investieren wir insbesondere eben auch in Innovationen, wie von Ihnen gewünscht, Wachstum und Sicherheit. Wir möchten durch Einsatz von modernster Technologie in der Bank den sich ändernden Anforderungen auch technologisch im Umfeld immer gerecht werden. Also wir geben uns hier rechtlich wirklich Mühe, und ich kann Ihnen sagen, dass unsere Bank bezüglich Sicherheitsstandards, entsprechend den neuesten Erkenntnissen, den Branchenanforderungen vollumfänglich entspricht. Zum dritten Punkt, Private Banking, möchte ich festhalten, dass das Private Banking das Bilanzrisiko nicht verändert, weil wir das Geld ja nicht auf unsere Bücher nehmen. Aber – da hat Beat Bloch selbstverständlich den Nagel auf den Kopf getroffen – es besteht die Möglichkeit, dass wir das operationelle Risiko entsprechend erhöhen. Ich darf Ihnen aber versichern, dass die ZKB sich strikt an alle Gesetze und Vorschriften auch der Geldwäscherei hält. Wir prüfen jeden Kunden, der zu uns kommt, und wir prüfen auch jede Transaktion. Das sind Millionen von Transaktionen, die täglich durch unser System fahren. Dies gilt selbstverständlich für alle Kunden, die

innerhalb des Kantons Zürich wohnen, genau gleichermassen wie für Kunden, die ausserhalb des Kantons Zürich wohnen.

Und dann noch zu den Zinsen, es wird schon zum Dauerbrenner, jetzt von Roland Kappeler, dass wir bezüglich Zinsen bei unseren Sparkonten etwas machen sollten. Ich möchte hier zur Beachtung einfach einmal mehr erwähnen: Wir sind die sicherste Bank der Welt. Bei uns möchte eigentlich jeder gerne Kunde sein. Im letzten Jahr ist angesichts der quasi grossen Zinsverschiebung das Zinsgeschäft um 7 Prozent gesunken. Es ist nicht mehr so rentabel, wie es noch vor einem Jahr war. Wir zahlen heute im Quervergleich einen guten durchschnittlichen Zins. Und wie die Kundenumfrage im letzten Jahr und auch die grosse Zunahme von Kunden gezeigt haben, sind die Kunden sehr zufrieden mit den Leistungen, auch mit den monetären Leistungen, die wir ihnen entsprechend erbringen. Im Unterschied zum Private Banking ist das Zinsgeschäft Bilanzgeschäft. Also wenn wir überdurchschnittliche Zinsen zahlen würden, ziehen wir nicht nur Gelder aus dem Kanton Zürich an, sondern es wollen letztlich dann eben alle das Geld zur Kantonalbank bringen und unsere Bilanz wird aufgebläht. Ich denke nicht, dass das im Sinn des Kantonsrates von Zürich ist.

Und letztlich noch zur Frauenförderung: Ja, wir nehmen das Ziel ernst, Frau Stofer. Wir sind der Ansicht, es sei ambitioniert, aber da kann man natürlich unterschiedlicher Ansicht sein. Wir sind der Ansicht, es ist ambitioniert. Es geht nicht mehr lange bis 2026, Sie haben sich intensiv mit den Zahlen auseinandergesetzt. Wir müssen noch ein bisschen daran arbeiten, dass wir zumindest die Ziele 2026 erreichen. Sie haben gesagt, was der Kantonsrat macht. Ich habe in meiner Einleitung auch gesagt, was der Bankrat macht. In der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni 2025 wird sich unsere Frauenquote in der Geschäftsleitung verdoppeln, als entscheidendes Ergebnis des Handelns des Bankrates. Also herzlichen Dank dafür, und dann wünsche ich Ihnen weiter eine gute Beratung.

Detailberatung

I.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 170 : 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), Ziffer I der Vorlage zuzustimmen und Rechnung, Geschäftsbericht und Nachhaltigkeitsbericht der ZKB für das Jahr 2024 zu genehmigen.

II.

Keine Bemerkungen; Kenntnisnahme.

III.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 171 : 0 Stimmen (bei 1 Enthaltung), Ziffer III der Vorlage zuzustimmen und den Bankorganen für das Jahr 2024 Entlastung zu erteilen.

IV. und V.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.

Ratspräsident Beat Habegger: Ich danke dem Präsidenten des Bankrates und allen Mitarbeitenden und Verantwortungsträgerinnen und -trägern der ZKB für das Beiwohnen der Debatte heute Morgen.